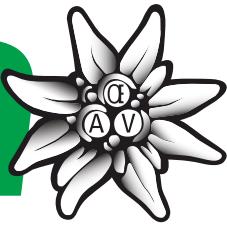


innsbruck **alpin**



Mitteilung der Innsbrucker Alpenvereinssektionen | **1** | 2018



Akademische Sektion – Alpenverein Innsbruck – Touristenklub

TAT-ORT

KALKKÖGEL

„Brückenschlag“ durch die Hintertür?

Josef Essl



Die Hänge des Mahderberges, der Kaserstattalm und der Goldsutte sind nicht nur landschaftlich besonders reizvoll, sondern auch äußerst steil und gefahrenträchtig. Eine Seilbahn über diese Hänge hinauf zum Sennjoch ist, wie bereits 1985, strikt abzulehnen.

Im März 2015 verkündete die Tiroler Landespolitik, nach eingehender rechtlicher Prüfung, endlich das AUS des „Brückenschlages“ durch das Ruhegebiet Kalkkögel und damit den Zusammenschluss zwischen der Schlick 2000 und der Axamer Lizum. Das Projekt widerspreche dem internationalen Vertragswerk der Alpenkonvention und konkret dem Protokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“ (Art. 11), hieß es aus dem Tiroler Landhaus. Erst kürzlich wurde dieses rechtliche No-Go von LH G. Platter neuerlich bekräftigt (Tiroler Tageszeitung, 15.11.2017). Die Diskussionen und Auseinandersetzungen um die Erschließung der Kalkkögel schienen endgültig beendet zu sein. Doch der Schein trügt, denn im Hintergrund zogen Politiker, Touristiker und Seilbahnbetreiber weiterhin die

Fäden, ignorierten geltendes Recht, das Nein der Landespolitik und die breite Ablehnung durch die Bevölkerung. Schließlich sollten in Auftrag gegebene Rechts- und Fachgutachten die Aufhebung des Ruhegebietes ermöglichen, um den Weg für den Zusammenschluss freizumachen. Doch alle Versuche scheiterten! Ungeachtet dessen zeigte sich, wie schon bei vielen anderen Erschließungsprojekten in der Vergangenheit, der geringe Stellenwert des Naturschutzes und der fehlende Respekt gegenüber den bestehenden Schutzgebieten in Tirol.

TRÜGERISCHE RUHE UM DIE KALKKÖGEL

Es blieb bis in den April 2017 ruhig rund um die Erschließungspläne der Kalkkögel, doch wie sich herausstellte war diese

Ruhe mehr als trügerisch: Im stillen Kämmerlein wurde ein 255.000 m³ fassender Speicherteich in der Lizumer Grube und damit direkt unterhalb der Hochtenscharte (auch Lizumer Scharte genannt) geplant (siehe Innsbruck Alpin 4/2017). Im Wissen, dass es sich bei der Geländekammer der Lizumer Grube um eine intakte, unverbaute und mit typischen geologischen Steinformationen und alpinen Rasen geprägte Landschaft im unmittelbaren Antlitz der monumentalen Kalkkögel handelt, wurden trotzdem keine Alternativprüfungen von Seiten der Behörde in Betracht gezogen. Die sinnvollste Variante, den bestehenden Speicherteich im bereits von Skipisten überprägten Gelände zu erweitern, war laut Information am Widerstand des Grundeigentümers gescheitert. Obwohl ein Speicherteich dieser Größen-



ordnung samt Leitungen und Gebäude massive Landschaftseingriffe und dauerhafte Zerstörungen nach sich zieht, wurde Anfang August 2017 in einem konzentrierten Verfahren die wasserrechtliche und naturschutzrechtliche Genehmigung in Windeseile erteilt. Wie befürchtet, hatte der Bau des Speicherteiches, entgegen der Gutachten, irreversible Eingriffe zur Folge und nicht wenige Wanderer waren ob der Zerstörung geschockt. Der Bau des Speicher- teiches und die damit einhergehende Ruinierung der Lizumer Grube lässt den Schluss zu, dass mit dieser strategischen Standortwahl wohl ein neuer Anlauf zur Realisierung des „Brückenschlages“ über die 400 Höhenmeter darüber befindliche Hochtennscharte eingeleitet wurde.

**DIE GEPLANTE ERSCHLIESUNG
DER GOLDSUTTE IST DIE
VORSTUFE ZUM
„BRÜCKENSCHLAG“**

Nach der Realisierung des Speicherteiches auf der Nordseite der Kalkkögel in der Axamer Lizum soll nun eine Kabinenseilbahn um 19 Mio. Euro von den Feldern zwischen Neder und Neustift i. Stubaital die landschaftlich äußerst reizvollen Hänge des Mahderberges, der Kaserstattalm sowie die unerschlossene Geländekammer der Goldsutte, am Fuße des Hohen Burgstalls, bis zum Sennjoch erschließen. Mit dieser geplanten Zubringerbahn soll Druck erhöht werden, denn sie gilt als Vorstufe zum „Brückenschlag“ durch das Ruhegebiet Kalkkögel (Tiroler Tageszeitung, 30.11.2017). Neu sind die Pläne einer Seilbahn hinauf zum Sennjoch nicht. Schon 1985 gerieten die Südhänge ins Visier der Erschließer. Die Argumente für eine Erschließung waren damals nicht anders als heute: „Wenn die Erschließung nicht kommt, wird Neustift und das Stubaital verarmen“. Diese hältlosen Aussagen kennt man mittlerweile auch aus anderen Tälern, wenn es um die Durchsetzung umstrittener seilbahntechnischer Erschließungen oder sonstiger touristischer Großprojekte geht. Jedenfalls zählt Neustift i. St. auch ohne diese Seilbahn mit über 1,3 Mio. Nächtigungen heute zu den fünfstärksten Tourismusdestinationen in Tirol. Das Projekt wurde nie realisiert, weil am 12. Juni 1985 eine von der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck-Land organisierte interdisziplinäre Vorbegutachtung im Gelände mit



Lokalpolitikern, Projektbetreibern sowie Amtssachverständigen der Abteilung Umweltschutz, der Bezirksforstinspektion Steinach a. Br., der Wildbach- und Lawinenverbauung, der Sportabteilung, der überörtlichen Raumplanung und einem ingenierbiologischen Sachverständigen stattfand. Alle Sachverständigen kamen damals nach eingehender Geländebeobachtung und anschließender Projekterörterung geschlossen zum Ergebnis, dass eine Erschließung des Mahderberges, der Kaserstattalm und der Goldsutte äußerst gravierende und irreversible Schäden am Naturhaushalt und am Landschaftsbild bedeuten würde und deshalb strikt abzulehnen ist. Zudem kritisierten Forst, Wildbach und Lawinenverbauung die Erschließungspläne vom Sennjoch in die Goldsutte scharf, weil aufgrund der extremen Steilheit, der ständigen Rutschungen und der häufigen Lawinengefahr die gewaltigen Eingriffe in den Naturraum in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen würden. Noch vor 37 Jahren sind die Grundeigentümer strikt gegen diese Erschließungspläne aufgetreten. Doch die Personen haben sich geändert und damit wohl auch das Bewusstsein für den sensiblen Umgang mit dem Naturraum. 2017 scheint nun alles anders zu sein: Grund-

besitzer haben ihre wertvollen Gründe im Talboden den Seilbahnen plötzlich zur Verfügung gestellt und der Obmann der Agrargemeinschaft Schlickeralm teilte bereits vor den anstehenden Verhandlungen mit den Seilbahnbetreibern mit, „dass die Agrargemeinschaft den Erschließungsplänen nicht negativ gegenüber steht“ (Tiroler Tageszeitung, 15.11.2017). Es bleibt nur zu hoffen, dass zumindest die Grundeigentümer rund um die Goldsutte und der Kaserstatter Felder, die 1985 eine Erschließung der bis zu 40° steilen und daher besonders gefahrenträchtigen Hänge kategorisch ablehnten, auch heute noch Rückgrat beweisen und standhaft bleiben. Sollte es jedoch zur Projekteinreichung kommen, darf man gespannt sein, ob die Amtssachverständigen den damaligen Argumenten ihrer Vorgänger folgen. Alles andere wäre eine Farce, denn die eindrucksvolle Landschaft und die dokumentierten Naturgefahren haben sich bis heute nicht geändert. Zudem wird zu prüfen sein, ob nicht Teile der geplanten Seilbahn und/oder der Schipisten im bestehenden Ruhegebiet zu liegen kommen. Sollte dem so sein, ist eine Genehmigung nach dem Tiroler Naturschutzgesetz und nach der Alpenkonvention (Protokoll Naturschutz und Landschaftspflege) ohnehin nicht möglich!



Die Geländekammer der Lizumer Grube verwandelte sich beim Bau des Speicherteiches in eine Schottergrube.
Foto: Waltraud Leo

2018 – NEUER ANLAUF FÜR DEN BRÜCKENSCHLAG?

Auch wenn internationales Recht, wie jenes der Alpenkonvention, eine Erschließung des Ruhegebietes Kalkkögel nicht zulassen, werden wohl die Landtagswahlen in Tirol im Februar 2018 und die Gemeinderatswahlen in der Stadt Innsbruck im April 2018 richtungweisend sein, ob Lokal-, Regional- und StadtpolitikerInnen sowie Seilbahnbetreiber und Touristiker einen neuen Anlauf für den „Brückenschlag“ unternehmen. Die Vorzeichen verheißen jedenfalls nichts Gutes, denn die Innsbrucker Bürgermeisterin tritt in einem Interview mit der Tiroler Tageszeitung am 15.11.2017 weiterhin für die Erschließung der Kalkkögel ein und sieht nach wie vor die ökologische Verträglichkeit gegeben, um zuletzt noch nachzulegen, dass „manche Bretter, die man in der Politik bohren muss, sehr dick sind“. Das heißt wohl unmissverständlich, dass die auf Rechts-gutachten basierende Ablehnung des „Brückenschlages“ durch das Ruhegebiet Kalkkögel im März 2015 weiterhin nicht akzeptiert wird und wohl neue (politi-

sche) Wege und Strategien gesucht werden, um endlich den Erschließungshunger durch die Kalkkögel stillen zu können. Auch die Schlicker Bergbahnen im Stubaital werden nun alles daran setzen, eine seilbahntechnische Anbindung von Neustift zum Sennjoch realisieren zu können. Das wäre dann die Eintrittskarte für die Realisierung des „Brückenschlages“ durch die Kalkkögel (Tiroler Tageszeitung, 30.11.2017). Auch wenn es in den letzten Monaten in der Öffentlichkeit ruhig um die Erschließung der Kalkkögel geworden ist, wird das Thema „Brückenschlag“ von den Medien jetzt wenige Monate vor den Wahlen wieder bewusst mit dem Ziel aufgegriffen, die Erschließung der Kalkkögel, insbesondere in der Stadt Innsbruck, zum Wahlkampfthema zu machen. Jedenfalls sollten die alpinen Vereine mit all ihren Verbündeten diese Vorzeichen als Warnung erkennen, denn schneller als man glaubt, wird es wieder eine heftige Auseinandersetzung um den „Brückenschlag“ durch das Ruhegebiet Kalkkögel geben und dann sollte man nach dem AUS im März 2015 neuerlich gut gerüstet sein.

REDUZIERT AUF SCHUTZ



ASCENT 30
AVABAG



Das sensationell **LEICHTE** und **KOMPAKTE AVABAG-SYSTEM** bietet **SCHUTZ** – selbst bei anspruchsvollsten Unternehmungen. Erreicht wird dies durch eine neuartige Verschweißungstechnologie des Airbags sowie durch die innovativ einfache Venturieinheit. Wenig Bauteile und ein komplett geschlossenes, robustes System machen AVABAG leicht, kompakt und extrem zuverlässig!



Entdecke AVABAG
auf ortovox.com!

ORTOVox